

Seit dem ausgehenden Mittelalter und in besonderem Maße seit dem frühen 15. Jahrhundert findet man auf Friedhofsmauern, in Friedhofskapellen, in Kirchen, in Handschriften und schließlich auch in gedruckten Büchern eine Vielzahl von Totentanz-Darstellungen, die sich mit der Vergänglichkeit menschlichen Lebens und folglich mit dem Tod befassen. Ein Thema, das auch heute noch Künstler, Schriftsteller und Musiker in Bild, Wort und Klang beschäftigt.

Einer der sehr frühen Totentänze des 15. Jahrhunderts wurde 1424 in der Säulenhalle des Friedhofes der SS. Innocents, des Friedhofes der heiligen Unschuldigen, in Paris gemalt. Es scheint so gut wie sicher, daß die Holzschnitte in dem Buch *La Danse macabre* des Pariser Druckers Guyot Marchant aus dem Jahre 1485 diesem berühmtesten aller Todestänze nachgebildet wurden³⁸. Auch in Basel entstand nach der Pestepidemie von 1439 an der Friedhofsmauer des Dominikanerklosters ein Totentanz, der um 1445 gemalt wurde. Von diesem Totentanz können wir uns nur noch durch die Drucke von Matthaeus Merian von 1621 einen Eindruck verschaffen.

In der grundlegenden und umfassenden Veröffentlichung „Tanz und Musik des Todes – Die mittelalterlichen Totentänze und ihr Nachleben“ zeigt Reinhold Hammerstein auf, wie vielfältig derartige Darstellungen sind, und weist auf außergewöhnliche Ähnlichkeiten des Knoblochterschen Totentanzes mit dem Basler Totentanz und dem französischen *Danse macabre* hin. So scheint der Text als Ganzes und nach seiner Form eine deutsche Adaption der Französischen *Danse-macabre*-Dichtung zu sein. Ein handschriftlicher Totentanz-Text, der sich in der Landesbibliothek Kassel befindet und auf 1470 datiert wird, der also nach dem Totentanz von Knoblochter geschrieben wurde, ist sogar weitgehend identisch mit diesem. Eine frappierende Übereinstimmung – Haltung, Gestik, Musikinstrumente – besteht auch mit den Zeichnungen in einer Handschrift des Grafen Wilhelm Wernher von Zimmern um 1520, die in der Fürstenbergischen Hofbibliothek in Donaueschingen aufbewahrt wird. Das komplizierte gegenseitige Verhältnis zwischen den drei Totentänzen ist nicht einfach zu klären, doch gehen sie möglicherweise alle drei auf eine gemeinsame frühere Fassung zurück³⁹.

Das Einzigartige an diesem Totentanz sind die wild tanzenden Totengerippe, die mit den verschiedensten Instrumenten zum letzten Tanz aufspielen. Diese Instrumente entsprechen im übrigen denen, die von den Tanzkapellen der damaligen Zeit verwendet wurden⁴⁰.

Die Bildfolge in diesem Totentanz ist ständisch geordnet. Der Reigen wird, nach der einleitenden Aufforderung zum Eintritt in das Tanzhaus, die sich an Herren und Knechte richtet, durch den Papst eröffnet. „Herr Papst, Ihr müßt den Reigen anführen, allen voran“. Danach folgen die kirchlichen Würdenträger bis zum Abt. Dann kommen die vom Kaiser angeführten Vertreter der weltlichen Macht. Zuletzt werden der Bürger und die Bürge-